

# Sebastian sucht seinen Lebensretter

## Typisierungs-Aktion für 19-jährigen krebserkrankten Bensheimer am 21. Oktober im Kolpinghaus

Bensheim. Sebastian aus Bensheim ist 19 Jahre jung. Im vergangenen Jahr ist der Schüler an Lymphdrüsenkrebs erkrankt. Bislang waren alle Behandlungen erfolglos. Sebastians letzte Chance ist eine Stammzellentherapie.

Jeder könnte sein Lebensretter sein: Ein paar Tropfen Blut genügen. Am 21. Oktober findet im Kolpinghaus von 10 und 17 Uhr eine Typisierungs-Aktion statt.

Um möglichst viele Blutproben untersuchen und so die Chance auf einen geeigneten Stammzellenspender erhöhen zu können, ist Sebastian auf die geballte Hilfe aus der Bevölkerung angewiesen. Es gleicht einer Suche nach der berühmten Nadel im Heuhaufen, doch je mehr Menschen sich freiwillig testen lassen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit auf einen Volltreffer.

"Mit Sebastian hat die Krankheit ein Gesicht bekommen", sagt Volker Enderle vom Verein "B.L.u.T" (Bürger für Leukämie- und Tumorerkrankte), der sich seit 1996 auf die Suche nach Knochenmarkspendern macht. Enderle ist zuversichtlich, dass die Aktion auf ein breites gesellschaftliches Echo stoßen wird: In Bensheim ist eine Welle der Hilfsbereitschaft angerollt, wie er sie in dieser Form selten erlebt hat, so Enderle gestern im Rahmen eines Pressegesprächs. "Wir werden jeden typisieren, der am 21. ins Kolpinghaus kommt. Keiner wird nach Hause geschickt".

Für Bürgermeister Thorsten Herrmann war rasch klar, dass die Stadt schnell reagieren muss. "Wir wollen nicht zuviel reden, sondern sofort handeln", erklärte er im Rathaus. Gemeinsam mit dem katholischen Pfarrer und Dekan Thomas Groß hat Herrmann die Schirmherrschaft der Aktion übernommen. Initiiert wurde die Hilfe von Brigitte Schmidt von der Bensheimer Kolpingfamilie, die mit Sebastians Familie befreundet ist.

Über das Heidelberger Klinikum, in dem Sebastian behandelt wird, kam der Kontakt zum Verein "B.L.u.T." zustande, der von Weingarten (Landkreis Karlsruhe) aus überregional tätig ist. In den vergangenen zehn Jahren hat der Verein über 64.000 Knochenmarkspender gewinnen können. Seit 2002 wurden 186 Transplantationen ermöglicht - und ebenso viele Leben gerettet. Man kooperiert mit der deutschen Knochenmarkspenderzentrale in Ulm, wo rund drei Millionen Spender registriert sind. Weltweit sind es über 15 Millionen.

Auf einen Patienten mit den entsprechenden Gewebemerkmale kommen in der Regel 100 000 "Nieten", wie Vereinsmitglied Manfred Weiler mitteilt. Ohne finanzielle Unterstützung aus Privat- und Firmenspenden läuft gar nichts, daher braucht der Verein Geld zur Deckung der Laborkosten, die pro Spender 60 Euro betragen. In Bensheim wurden bereits zwei Sonderkonten eingerichtet (siehe Kasten). Darüber hinaus fließen schon die ersten Spenden aus den Reihen der Bürgerschaft.

Helmut Richter und das Team von "Tour der Hoffnung" haben bereits 3600 Euro gesammelt. Die Kolpingfamilie bastelt an diversen Veranstaltungen, mit denen Geld für die Typisierung hereingeholt werden soll. Der Bensheimer Veranstaltungsprofi Harry Hegenbarth begleitet

Bergsträßer Anzeiger, 27. September 2007

den Marketingauftritt der Aktion: 10 000 Handzettel und viele hundert Plakate werden schon bald überall zu sehen sein: Das schwarze Ausrufezeichen auf knallgelbem Grund ist ein Signal zur Solidarität, an dem keiner vorbeischaun kann. "Jeder soll von der Sache wissen", betont Hegenbarth.

Auch Sebastians Vater und Schwester hoffen, dass es am 21. Oktober im Kolpinghaus eng wird. Für die Familie kam die Erkrankung des Sohnes aus heiterem Himmel - "genauso wie es jederzeit auch jeden anderen treffen könnte", fügt Volker Enderle hinzu. Ihm selbst hat eine Transplantation vor 20 Jahren das Leben gerettet. "Ich bin optimistisch, dass die Bensheimer alle Hebel in Bewegung setzen". tr